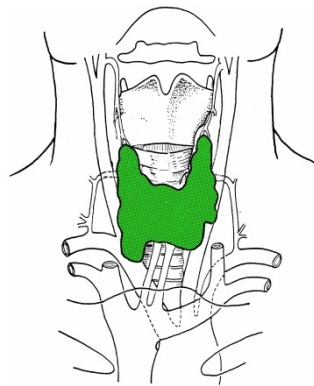


## Hashimoto-Schilddrüsenerkrankung

### Erklärung

Hierbei handelt es sich um eine „Schilddrüsenentzündung“, die durch eine Antikörperreaktion gegen körpereigenes Thyreoglobulin (Schilddrüsenhormon) ausgelöst wird. Durch diesen fehlgeleiteten Immunprozess kommt es zu einer Zerstörung von Schilddrüsengewebe. Betroffen ist das weibliche Geschlecht nach dem 40. Lebensjahr, gelegentlich auch Mädchen in der Präpubertät (Verhältnis ca. 5:1). Es gibt 2 verschiedene Verlaufsformen, die eine mit einer Vergrößerung, die andere mit einer Verkleinerung der Schilddrüse. Beide Verlaufsformen können ineinander übergehen. Die Erkrankung tritt familiär gehäuft auf. Es gibt Hinweise, dass die Erkrankung vererbt wird, aber der Ausbruch der Erkrankung nicht in Fall auftritt.



### Ursache

Die genauen Ursachen sind nicht ausreichend bekannt. Es gibt eine familiär genetische Vorbelastung. Als Ursachen werden auch Viruserkrankungen, Störungen der Nebennierenfunktion und die Bedeutung einer übermäßigen Jodzufuhr für die Entstehung der Erkrankung verantwortlich gemacht. Zugrunde liegt dieser Erkrankung eine Störung der sogenannten „Supressorzellen“, d.h. ein Zelldefekt in den T-Lymphozyten. Gesunde Supressorzellen unterdrücken die Immunreaktion anderer Blutzellen. Sie unterdrücken die Aktivität der sogenannten „Helferzellen“. Dadurch kann sich die Aktivität der Helferzellen (Killerzellen) verstärken und Immunreaktionen innerhalb der Schilddrüse mit spezifischen Antikörperzellen können sich entwickeln. Der Defekt in den Supressorzellen stimuliert die Helferzellen, die wiederum eine Antikörperbildung gegen Schilddrüsengewebe veranlassen.

### Leitsymptome

1. Langsam sich gleichmäßig vergrößernde Schilddrüse, wobei die Vergrößerung auch schmerzhaft sein kann und in die seitlichen Gesichtspartien ausstrahlen kann. Die Ausstrahlung kann bis in Richtung des rechten und linken Ohres reichen.
2. Gelegentlich Schluckbeschwerden.
3. Die Stoffwechsellage ist am Anfang ähnlich wie bei einer Schilddrüsenüberfunktion: Unruhe, Schlafstörungen, Herzklopfen, Herzrhythmusstörungen, Durst, Gewichtsverlust, Störungen im Menstruationszyklus.

4. In den Folgejahren und im Spätstadium kann eine Schilddrüsenunterfunktion eintreten, bedingt durch Auflösung bestimmter hormonbildender Schilddrüsenzellen: Schwellungen am Körper durch Wassereinlagerungen, Druckgefühl im Hals, wechselnde Stimmungslage, Verdauungsstörungen, Müdigkeit, Konzentrationsschwäche.

### Laborbefunde

Hohe Konzentrationen von im Blut zirkulierenden Antikörpern gegen Thyreoglobulin. Im Anfangsstadium führt die Zerstörung des Schilddrüsengewebes zu einer vermehrten Schilddrüsenhormonabgabe. Die weitere Zerstörung des Schilddrüsengewebes führt dann im Spätstadium zu einer verminderten Schilddrüsenhormon-Produktion.

### Histologische Veränderungen in der Schilddrüse

Durch die im Blut zirkulierenden Antikörper erfolgt feingeweblich eine durch Lymphozyten ausgelöste Einwanderung dieser Zellen in das spezifische Schilddrüsengewebe. Dies kann durch eine sogenannte „Feinnadelbiopsie“ bzw. durch eine mikroskopische Untersuchung nachgewiesen werden.

### Diagnostik

1. Erhebung einer genauen Vorgeschichte über die Leitsymptome und den Lokalbefund.
2. Ultraschall und Doppler-Ultraschall der Schilddrüse
3. Szintigraphie der Schilddrüse
4. Ggf. MR-Untersuchung oder CT-Untersuchung.
5. Laboruntersuchung auf Schilddrüsenantikörper und Schilddrüsenhormone.

### Therapie

Bei beginnender Schilddrüsenunterfunktion ist eine Schilddrüsenhormon-Substitution (L-Thyroxin oder eine Kombination von T4 und T3) indiziert. Der Schilddrüsenbefund sollte durch Ultraschall in ca. jährlichen Abständen kontrolliert werden. Ebenso die Blut-Laborwerte. Vermeidung von hoch Jod-haltigen Nahrungsmitteln. Jod in Tablettenform sollte nicht eingenommen werden, da durch einen Jodüberschuss die Entzündung der Schilddrüse ungünstig beeinflusst werden kann.

Da in Deutschland die Ernährung fast überall Spuren von Jod enthält und dies im Ausland, z.B. Frankreich gesetzlich nicht vorgeschrieben ist, könnte man bei der Ernährung auf Jod-freie Nahrungsmittel anderer Länder, zurückgreifen.